

Fotographie in Auschwitz

Wilhelm Brasse, polnischer Häftling 3444 und Fotograf in Auschwitz

„Aber es gab auch schwere Arbeit, nicht körperlich, aber seelisch. Im Block 10 wurden medizinische Experimente durchgeführt, an Frauen. Es ging um das Sterilisieren. Da gab es Dr. Clauberg und Dr. Wirths. Einmal musste ich mit meinem Fotoapparat zu ihnen kommen. Da war eine junge Frau. Sie war unten nackt. Zuerst bekam sie eine Spritze und wurde bewusstlos. Man legte sie auf einen Stuhl und drückte ihre Beine auseinander. Mit einer Zange fuhr man in ihre Scheide und zog den Gebärmutterhals heraus. Ich musste fotografieren. Wie ich später erfuhr, hatte man ihr vorher eine ätzende Flüssigkeit dorthinein gegeben. Sie sind alle kurz darauf gestorben. Es war eine schlimme Arbeit. So viele junge und auch hübsche Mädchen. Sie hatten ja nichts getan.“

„Er (Eduard Wirths) hat ihre Beine gespreizt und mit einer langen Zange die Untersuchung gemacht. Ich musste fotografieren. Beim Aufwachen haben die Frauen, meistens waren es griechische Jüdinnen, geweint. Manche sind gestorben. Ich kann das nicht beschreiben.“

„Besonders auch, weil ich für die SS-Leute privat fotografieren musste. Alle bis auf Höss, den Kommandanten, waren bei mir und ließen sich fotografieren: Dr. Mengele, Dr. Wirths, Dr. Clauberg, der spätere Kommandant Baer und Grabner, der gefürchtete Gestapo-Chef des Lagers.“

Erich Hackl Drei tränenlose Geschichten/ Der Fotograf von Auschwitz

„...Wirths hatte es sich in den Kopf gesetzt, eine Methode zur Früherkennung von Gebärmutterkrebs zu entwickeln, ließ sogar einen gynäkologischen Stuhl ins Atelier schaffen, auf dem Frauen zwangsweise kolposkopischen Operationen unterzogen wurden. Zwischen den Beinstützen lauerte die Kamera, dahinter Brasses Auge.“

„...Das Kommando bestand aus zehn Häftlingen, von denen außer Brasse nur Taudeusz Brodka, aus einer Ortschaft nördlich von Warschau, und Bronisław Jureczek, der hauptsächlich in der Dunkelkammer arbeitete, ihr Handwerk von der Pike auf gelernt hatten. Kapo war ein gewisser Franz Malz aus Stettin, nach Brasses Einschätzung ein simpler Dorffotograf...“

„...benötigen dringend eine zusätzliche Fachkraft, ich wüßte da jemand ... Genehmigt. Die Fachkraft hieß Eduard Josefsberg und hatte in Lemberg in einem Fotoladen gearbeitet, nach Kriegsausbruch war es ihm gelungen, sich falsche Papiere zu besorgen, die ihn als Arier auswiesen.“

Kamera: Zeiss Ikon Großformat, Format 18x24; Zeiss Linse 1,5 "Fotografiert habe ich mit einer großformatigen Holzkamera", "Das Objektiv war ein sehr scharf zeichnendes von Zeiss Ikon, Lichtstärke 1:2. Belichtet wurde eine viertel Sekunde mit Blende 16." (Quelle: Wilhelm Brasse)



„Die tragbare Leica-Kleinbildkamera, die an Stelle der feststehenden Großformatkamera trat, eröffnete neue fotografische Möglichkeiten. Es war nun möglich, spontane Aufnahmen im Freien aus vielen verschiedenen Blickwinkeln zu machen...Der "Erkennungsdienst" in Block 26 von Auschwitz I bestand aus zwei SS-Männern. Bernhard Walter fungierte als Leiter des "Erkennungsdienstes", Ernst Hoffmann als Fotograf. Etwa zehn bis zwölf Häftlinge unterstützten sie in ihrer Arbeit. Ihre Hauptaufgabe war es, die Häftlinge für die Akten zu fotografieren. Diesen Fotos wurden auch Fingerabdrücke beigefügt. ..Die hohe technische Qualität der Fotos fällt sofort auf.“
(Quelle: Nina Springer-Aharoni: Fotografien als historische Dokumente)

Kamera: Leica-Kleinbildkamera

